

Jugend heute

- Firmkatechetenausbildung am 29.09.2003

Referentinnen: Melanie Hellmann und Bettina Piechaczek

Kurzer theoretischer Input

Mit wem haben wir es zu tun?

Jugend: was ist denn heute unter diesem Begriff zu verstehen?

Schlagworte:

Entwicklungsleistungen: biologische / psychologische / soziokulturelle

Wie leben Jugendliche heute

- Demographische Daten

In Deutschland leben etwa 21 Mio. Kinder im elterlichen Haushalt; davon sind 15 Mio. minderjährig. 82% wachsen bei verheirateten Paaren auf, 13% bei alleinerziehenden Elternteilen und 5 % in einer nicht-ehelichen Lebensgemeinschaft.

- Kleidung, Statussymbol

Identifizierung mit einer Gruppe sowie Distanzierung von den Eltern und generell von Generationen, die andere Lebenseinstellungen haben als sie selber, kein Kind möchte Einzelgänger sein

- Einkünfte Jugendlicher und wofür geben sie es aus?

Handys, Musik, Schulden, Kontovollmachten, Arbeiten im Jugendalter.

München: 15 – 17 Jährige verdienten 2001 durchschnittlich 183 Mark pro Monat zum Taschengeld dazu.

- Musik Jugendlicher, was hören sie denn eigentlich?

Rock, Pop, R`n B, Folk, Techno, Dance, Rap, Hiphop, Latin, Reggae, House, Dancefloor, Electronic, Funk, Soul, Schlager, Alternativ, Punk, Heavy metal, Metal

- Drogenerfahrungen, Zigaretten, Alkohol, Hasch u.s.w.?

Etwa 25% aller Jugendlichen haben Erfahrung mit Haschisch oder Marihuana, das Durchschnittsalter für den Erstkonsum liegt bei 16,4. Nur wenige konsumieren Ecstasy oder Kokain, Heroin ist bei Jugendlichen „out“. Ein Drittel raucht regelmäßig (Einstiegsalter 13 J.) und 40% der Jungen und 26% der Mädchen trinken regelmäßig Alkohol

- Aufklärung, was wissen Jugendliche denn wirklich?

Jedes 5. Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren wusste 2001 nicht, wann es innerhalb des Zyklus schwanger werden kann. 53% der 14 – 16 jährigen war noch nicht beim Frauenarzt. Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Mädchen unter 15 Jahren stieg im Jahr 2001 um 9,3 %. Im Jahr 2002 kamen tatsächlich im Bundesgebiet 20 Abtreibungen von Mädchen im Alter von 10 Jahren vor.

Die sexuellen Erfahrungen werden immer früher gemacht, aber die Aufklärung wird immer schlechter.

- Engagement für andere, stimmen denn die Vorurteile?

14. Shell Jugendstudie

Hauptergebnisse

Gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen

Um die gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen zu erfassen, wurde in der aktuellen Shell Jugendstudie ein jugendgemäßes Instrument entwickelt. Gesellschaftliche Aktivität von Jugendlichen findet in der Freizeit statt, ist auf soziale oder politische Ziele ausgerichtet bzw. kommt anderen Menschen zugute. Es wurde ein breiter Ansatz gewählt, der weit über den Begriff des politischen Engagements, aber auch über den des "freiwilligen Engagements" hinaus geht. Es sollten damit auch Aktivitäten erfasst werden, die als "sozial" in einem weiteren Sinne einzustufen sind, obwohl sie z.B. individuell ausgeübt werden. Obwohl die Jugendlichen heute der großen Politik fern stehen, sind viele in ihrem näheren und weiteren Lebensumfeld gesellschaftlich aktiv. Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen gehört zu ihrem Lebensstil ganz selbstverständlich dazu. Es dominieren dabei die jugendbezogenen Angelegenheiten, d.h. der Einsatz für die Interessen sowie für die sinnvolle Freizeitgestaltung der Jugend. Dafür ist etwa die Hälfte der Jugendliche zumindest gelegentlich aktiv.

Jugendliche kümmern sich in ihrer Freizeit jedoch auch um ältere Menschen, die Hilfe brauchen. Sie setzen sich für den Umwelt- und Tierschutz ein, für sozial schwache Menschen und für ein besseres Zusammenleben mit Ausländern. An ihrem Wohnort sind sie außerdem für ein besseres Zusammenleben und für Sicherheit und Ordnung aktiv. Menschen in armen Ländern und Behinderte sind ebenfalls Zielgruppen jugendlicher gesellschaftlicher Aktivität. Übergreifende Ziele wie die Pflege des nationalen Erbes ("Pflege deutscher Kultur und Tradition") bzw. die Gesellschaftsveränderung ("Einsatz für soziale und politische Veränderungen in Deutschland") sind für die jugendliche gesellschaftliche Aktivität nicht typisch. Der Schwerpunkt liegt eindeutig in der jugendlichen Lebenssphäre sowie beim sozialen Einsatz für konkrete bedürftige Zielgruppen.

Mit dem Alter nimmt bei Jugendlichen die Aktivität für übergreifende gesellschaftliche Angelegenheiten deutlich zu, die spezifisch jugendbezogene Aktivität ab. Ein knappes Viertel der volljährigen Jugendlichen setzt sich zumindest gelegentlich für die Gesellschaftsveränderung ein, ein reichliches Fünftel für die Pflege deutscher Kultur und Tradition. Weibliche Jugendliche sind ökologisch und in sozialen Feldern stärker aktiv. Sie kümmern sich vermehrt um den Umwelt- und Tierschutz sowie um Menschen in armen Ländern. Männliche Jugendliche sind vermehrt für ein besseres Zusammenleben und für Ordnung und Sicherheit im Wohnort aktiv sowie für die Pflege deutscher Kultur und Tradition.

Die Shell Jugendstudie erfasste auch den organisatorischen bzw. institutionellen

Zusammenhang der gesellschaftlichen Aktivität von Jugendlichen. Die vier verbreitetsten Organisationsformen bzw. Institutionen gesellschaftlicher Aktivität (Vereine, Bildungseinrichtungen, Jugendorganisationen, Kirchen) binden 76% der nur gelegentlich aktiven Jugendlichen und sogar 85% der regelmäßig ("oft") aktiven. Dabei sind die Vereine und die Bildungseinrichtungen quantitativ am bedeutsamsten. Individuelle Aktivität außerhalb von Gruppen, Vereinen, Organisationen und Institutionen ist ebenfalls weit verbreitet, stellt für Jugendliche jedoch nur eine zusätzliche Option dar. Individuelle Aktivitäten gehen oft mit Aktivitäten in selbstorganisierten Gruppen und anderen Aktionsformen einher. Diese Aktivitätsformen sind gerade bei initiativreichen und eigenständigen Jugendlichen verbreitet. Die Jugend ist allerdings im klassischen Kontext gesellschaftlicher Aktivität, also bei Gewerkschaften und Parteien weniger aktiv. Auch die neueren Formen der Aktivität in Bürgerinitiativen und Bürgervereinen, bei Greenpeace, Amnesty International oder in anderen Hilfsorganisationen sind in der Jugend weniger verbreitet.

Erwachsene Jugendliche sind in den klassischen und den neueren Aktivitätsformen allerdings deutlich aktiver sind als jüngere, eine Parallele zur übergreifenden Ausrichtung der Aktivität älterer Jugendlicher. Jungen und junge Männer sind mit 59% viel mehr in Vereinen aktiv als Mädchen und junge Frauen mit 45%. Das betrifft auch die Freiwillige Feuerwehr und die Rettungsdienste mit 12% gegenüber 5%. Während männliche Jugendliche vermehrt bei den Parteien aktiv sind, sind weibliche Jugendliche öfter in Bürgerinitiativen und Bürgervereinen zu finden. Weibliche Jugendliche sind auch etwas vermehrt in individuellen oder anderen Aktionsformen aktiv als männliche.

Über alle Bereiche hinweg gesehen, sind insgesamt 35% der Jugendlichen regelmäßig gesellschaftlich aktiv ("oft"). Davon sind 22% in einem oder zwei Aktivitätsbereichen tätig, 13% sogar in 3 und mehr Bereichen. Nicht regelmäßig, aber zumindest "gelegentlich" sind weitere 41% der Jugendlichen aktiv. Nur 24% der Jugendliche gehen überhaupt keiner gesellschaftlichen Aktivität nach. Die Intensität der gesellschaftlichen Aktivität ist abhängig von der sozialen Schicht aus der die Jugendlichen stammen. Sie steigt von 25% in der Unterschicht auf 39% in der Oberschicht an. Studenten halten mit 44% regelmäßiger gesellschaftlicher Aktivität den Rekord, Arbeitslose haben mit 23% die niedrigste Aktivitätsquote. Wichtig ist allerdings, dass der eigentliche "Bruch" in der gesellschaftlichen Aktivitätsquote an der Grenze vom unteren Drittel zu den beiden oberen Dritteln der Herkunftsschicht liegt. Einer Quote von 28% regelmäßiger gesellschaftlicher Aktivität im unteren Drittel stehen 38% in den oberen zwei Dritteln gegenüber.

Der trennende Effekt der gesellschaftlichen Schichtung und damit im Zusammenhang auch der Werthaltungen "pragmatischer Idealismus" versus "robuster Materialismus" wird allerdings teilweise durch die Schule, die Vereine sowie (mit geringerer quantitativer Bedeutung) durch die Freiwillige Feuerwehr und die Rettungsdienste durchbrochen. Hauptschüler haben trotz niedriger Schichtherkunft immerhin eine gesellschaftliche Aktivitätsquote von 31%, Realschüler sogar von 38%. Die Schule, die Vereine und die freiwillige Feuerwehr bzw. die Rettungsdienste integrieren auch robuste Materialisten und zögerliche Unauffällige in die gesellschaftliche Aktivität.

Schichtunterschiede erlangen im älter Werden der Jugendlichen und im Übergang

ins Berufsleben stärkere Bedeutung. Jugendliche, die früh berufstätig oder auch arbeitslos werden oder in Ausbildung sind, setzen sich weniger gesellschaftlich ein. Die integrierende Wirkung der Schule und auch der Vereine reißt ab. Bei den Studenten stabilisiert die Hochschul- und universitäre Umgebung sowie die idealistische Werthaltung die gesellschaftliche Aktivität. Auch nicht Erwerbstätige, die weder Schüler noch Studenten sind, sind verstärkt gesellschaftlich aktiv, wohl wegen bereits vorhandener Kinder oder der Sinn- und Jobsuche.

• Sprache, Jugendliche haben ihre eigene Sprache, warum ist das so?
Abgrenzung, Eltern sollen sie gar nicht verstehen können!

1. chillen (sprich: tschillen) bedeutet

- a. Rote Bohnen um die Wette werfen
- b. sich ausruhen, auf coole Art entspannen
- c. den Kopf zu Techno-Beats schütteln
- d. im Regen grillen

2. phat (sprich: fätt) steht für

- a. Pantoffelheld
- b. super, spitze, klasse, prima
- c. unansehnlich fett und schwabbelig
- d. pickelig

3. Baggy Pants (sprich: bäggie pänz) sind

- a. Kniestrümpfe, speziell für Jungs
- b. karierte Miniröcke
- c. weite, ausgebeulte Hosen mit extrem tiefem Schritt
- d. knallenge Bermuda-Shorts

4. gaga heißt

- a. albern
- b. naiv
- c. aggressiv
- d. pessimistisch

5. snashen (sprich: snäschn) heißt

- a. mehrfach laut niesen
- b. tanzen/zappeln
- c. CDs brennen
- d. schnarchen

Und hier die Lösung: 1b, 2b, 3c, 4a, 5b

Was sollen wir trinken?

Wenns um Alkoholisches geht, sind Wein und Bier bei Jugendlichen nicht gefragt. Statt dessen bevorzugen die Kids Exotisches. Zum Beispiel Red Bull mit Sekt oder einen Mai Tai.



"Wer mit offenen Augen durch die Gastro-Szene geht, kann es nicht übersehen: Die 16-Jährigen bis Mittzwanziger legen ein ganz anderes Trinkverhalten an den Tag als frühere Generationen", sagt der stellvertretende Verkaufsleiter der Apfelwein-Kelterei Possmann in Frankfurt, Ulf Christensen.

Während die Eltern-Generation sich zu den überzeugten Biertrinkern, Weingenießern oder auch dem eingefleischten, hessischen "Ebbelwoitrinker" zählt, ist die Jugend immer auf der Suche nach dem etwas anderen Drink. "Die Teenies sind sehr sprunghaft. Sie trinken heute aus gesundheitlichen Gründen nur Wasser und Fruchtsaft, morgen dann nur Kaffee und Cola, und übermorgen steht die Clique vor der Tür und man zieht gemeinsam los und betrinkt sich bis zur Besinnungslosigkeit." Längst

gibt es deshalb gute Cocktails und exotische Drinks nicht mehr nur in gediegenen Hotel-Bars, sondern in fast jeder Szene-Kneipe.

Statistische Belege für den neuen Trend sind kaum zu finden. Einen Anhaltspunkt bietet der sinkende Pro-Kopf-Konsum von Bier. Laut Statistischem Bundesamt tranken die Deutschen 1997 im Schnitt noch 127 Liter, zwei Jahre später waren es nur noch 123 Liter. Nur Sekt ist laut Statistik ein bisschen beliebter geworden. Vielleicht auch, weil er in einer ganzen Reihe Mixgetränke vorkommt.

Die Getränke-Industrie reagiert langsam auf die Suche der Teenies nach dem Besonderen. Im Elsass gibt es ein Bier, das die Zunge blau färbt, eine hessische Kelterei brachte Apfelwein mit Cola auf den Markt, im Saarland gibt es Bier mit Apfelsaft. Auch die Zahl der Energy-Drinks nimmt immer noch zu. Ob für Partys, Spielenächte am Computer oder Konzentration bei den Hausaufgaben - viele Jugendliche schlürfen die Extrakte, die zu großen Teilen aus Zucker und Wasser bestehen. Neben ein paar Vitaminen sind die Wirkstoffe dieser Drinks Coffein oder Guarana. Mit Alkohol versetzt, sind sie auch als Alcopops im Handel.

Eltern sollten übrigens nicht in Panik geraten, wenn ihr Teenager "mal einen über den Durst" trinkt. Das gehört zur Pubertät wie Pickel und erste Liebe. Trotzdem sollte man das Ereignis nicht ignorieren, sondern mit dem Kind darüber sprechen. Weitere Tipps finden Sie bei Familie.de unter: **"Oweia, der erste Kater"**

Schulden durch Handy-Kosten

Experten schlagen Alarm: Immer mehr Jugendliche tappen in die Schuldenfalle. Seit 1999 ist der Anteil verschuldeter Teenager in Deutschland von fünf auf heute 20 Prozent gestiegen. Etwa die Hälfte der Schulden entstehen durch Handy-Kosten.

Schuldenberater sprechen von einer regelrechten "Handyseuche". Das Mobiltelefon ist für Jugendliche ein entscheidendes Statussymbol. Schon viele Kinder von acht oder neun Jahren halten den Besitz eines Handys für unverzichtbar.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die meisten Teenager erschreckend wenig Ahnung davon haben, welcher Anteil eines Nettohaushaltseinkommens für die einzelnen Posten wie Miete, Lebensmittel, Kleidung, Urlaub oder Telefon anfallen. Schuldnerberatungen berichten von Jugendlichen, die mit Handy-Rechnungen von bis zu 6000 Euro Hilfe suchen.

Um bösen Überraschungen vorzubeugen, sollten Eltern auf keinen Fall einen Mobilfunk-Vertrag für ihren Nachwuchs abschließen. "Wenn überhaupt ein Handy, dann nur mit Prepaid-Karte", rät Anke Scheiber von der Stiftung Warentest.

Einen eigenen Handy-Vertrag dürfen nur Volljährige unterschreiben. Kinder zwischen 7 und 17 Jahren gelten als "beschränkt geschäftsfähig", das heißt Verträge sind nur mit dem Einverständnis der Eltern gültig. Falls also ein Anbieter einen Vertrag mit einem 16-Jährigen abschließt und die Eltern im Nachhinein ihre Zustimmung verweigern, muss der Händler das Mobilfunkgerät zurücknehmen und alle bereits entstandenen Kosten tragen.